

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868**

16.12.1868 (No. 296)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 16. Dezember.

N. 296.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

## Amtlicher Theil.

Durch höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 12. d. Mts. wird dem Oberst Wilhelm Le Beau, Chef der 2. Section des Kriegs-Ministeriums, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis ertheilt, das ihm von Seiner Majestät dem König von Bayern verliehene Comthurkreuz des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael annehmen und tragen zu dürfen;

den Majors:  
Emil Bey im (1.) Leib-Grenadier-Regiment,  
Ludwig Rigel im 5. Infanterie-Regiment und  
Adolph Bannwart, Bezirks-Commandeur des 5. Landwehr-Bataillons,  
das Dienstausschreibungszeugnis 2. Classe für Offiziere verliehen;  
dem in Ruhestand versetzten Hauptmann Friedrich Scharnberger die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis ertheilt, die Uniform der Offiziere vom Armee-Corps zu tragen, und  
der königlich preussische Secondelieutenant a. D. Eduard Graf von Pfeil zum Secondelieutenant der Landwehr-Infanterie beim 10. Landwehr-Bataillon ernannt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung aus Großh. Staatsministerium vom 12. d. M. gnädigst geruht,  
den Kreisgerichtsrath Dr. Albert Gebhard bei dem Kreis- und Hofgericht Karlsruhe zum Ministerialrath im Justizministerium zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 14. Dez., Abends. Die Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses lehnte mit 13 gegen 5 Stimmen die Regierungsvorlage, betr. die Aufhebung des unentgeltlichen Unterrichts in den Volksschulen, ab und beschloß ungeachtet der Weigerung des Kultusministers, die Vorlegung der Gesetzentwürfe über das Unterrichtswesen aus den Jahren 1819, 1849 und 1859 zu verlangen. Der Forderung eines Unterrichtsgesetzes gegenüber verhielt sich der Kultusminister nicht abwehrend.

† Florenz, 14. Dez. Das Resultat der gestern stattgehabten 7 Wahlen ist für das Ministerium günstig ausgefallen. — Ein aus Caprea eingetroffenes Schreiben meldet, daß Garibaldi nächstens nach Spanien gehen werde. — Die Kammer wird nächsten Donnerstag das provisorische Budget diskutieren.

† Athen, 14. Dez. Es haben enthusiastische Demonstrationen vor den Hotels der Gesandten Englands, Amerikas, Preussens und Russlands stattgefunden.

† Konstantinopel, 14. Dez., Abds. Es bestätigt sich, daß der türkische Gesandte in Athen und der hiesige griechische Gesandte Delhannus nebst andern Griechen Konstantinopel heute verlassen.

† Konstantinopel, 14. Dez., Abends. Der türkische Gesandte in Athen hat hier angezeigt, er habe vom Generalgouverneur Kreta's die Nachricht erhalten, daß die Ein-

wohner des Distriktes Sphakia ihm eine Petition an den Sultan überreicht haben, worin sie über ihr früheres Verhalten Reue an den Tag legen und ihre Unterwerfung anbieten.

## Deutschland.

\* Stuttgart, 14. Dez. In dem Bericht der für die Adresse ernannten Kommission verlangt die Mehrheit der Kommissionsmitglieder: Revision der Verfassung und der Verwaltung und die Bildung eines Süddeutschen Bundes, indem sie sich gegen jeden weiteren Schritt zum Anschluß an den Norddeutschen Bund erklärt; die Minderheit der Kommission verlangt dagegen den Anschluß an denselben.

München, 12. Dez. (A. Ztg.) Die Reorganisation des bayerischen Reichsraths ist seit langer Zeit als ein Bedürfnis unserer konstitutionellen Entwicklung anerkannt, und es haben sich dafür die gewichtigsten Stimmen wiederholt ausgesprochen; die Staatsregierung selbst hat dieses Bedürfnis gefühlt und schon vor längerer Zeit einen Entwurf ausgearbeitet, denselben jedoch einer wiederholten Durchsicht unterworfen. Gegenwärtig befindet sich nun der bereits lithographirte Gesetzentwurf den Beratungen des Gesamtministeriums unterbreitet und wird in kurzer Zeit den Staatsrath passiren, um dann nach dem Durchlaufen der gesetzlichen Vorbedingungen der Kammer vorgelegt zu werden. Die Kammer der Abgeordneten wird diesem Gesetzentwurf mit freudlichem Empfang bereiten, in der Reichsraths-Kammer dürfte jedoch von gewisser Seite ein sehr ernstlicher Widerstand zu erwarten sein, weshalb das ganze Land diesen Verhandlungen mit größter Spannung entgegen sieht.

München, 13. Dez. (Bayr. Bl.) Der Gesetzentwurf in Betreff der Wehrpflicht bestimmt u. A. daß diejenigen Wehrpflichtigen, welche in die Ersatzmannschaft eingestellt und zum Dienst nicht einberufen werden, die gänzlich oder zeitweise von der Wehrpflicht Befreiten, ferner diejenigen, welche wegen einer die Erwerbsfähigkeit nicht aufhebenden Untauglichkeit, und diejenigen, welche wegen Unwürdigkeit ihrer Wehrpflicht nicht nachkommen, während sechs Jahren ein Wehrgeld zu entrichten haben. Die jährliche Höhe desselben soll nach dem Einkommen des betreffenden Wehrpflichtigen (mindestens 3 fl. jährlich) bemessen und von einem Ausschuss bestimmt werden. Dieser Ausschuss soll aus den Mitgliedern der Ersatzkommission, d. h. dem Bezirksamtmann, den bürgerlichen Besitzern u. bestehen. Der Betrag dieses Wehrgeldes soll für diejenigen Unteroffiziere verwendet werden, welche länger als eine Kapitulation im Dienst verbleiben, und soll jeder Kapitulant jährlich 100 fl. erhalten.

Berlin, 13. Dez. Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. Dez.

In der gestrigen Abend Sitzung wurde die allgemeine Diskussion über den Etat des Kultusministeriums endlich geschlossen. Es fielen noch scharfe schneidende Worte gegen den Kultusminister und sein System. Abg. Grumbrecht bezeugte, daß das vielbesprochene Filigraane Verbot den reformirten Gemeinden in der Provinz Hannover getraditionell aufgedrungen worden sei, und er hielt dem Kultusminister ferner vor, daß er sogar dem König entgegen handle, indem er in der Provinz Hannover nicht die Anhänger der Union, sondern die Gegner derselben begünstige. Die einseitige Richtung des Ministers schädige das Land und sein Ansehen, und Redner forderte schließlich

die Versammlung auf, um des Vaterlandes willen gegen die gegenwärtige Führung des Kultusministeriums zu stimmen. Abg. Lefse betonte, daß der Minister Unrecht habe, wenn er Religion mit Konfession verwechselte; als Beispiel für den traurigen Zustand der Schulen führte er an, daß in einem Dorfe des Regierungsbezirks Danzig von 38 Grundbesitzern nur 5 schreiben könnten. Auch die Abgg. v. Sybel und Lashwitz sprachen sich gegen die gegenwärtige Leitung des Kultusministeriums aus, welche die geistige und leibliche Wohlfahrt des Volkes schädige. Allen diesen Rednern entgegen meinte der Abg. Reichenberger, daß der Minister und nicht die laut geordnete Opposition das Volk hinter sich habe, worauf der Abg. Virchow bemerkte, wie es eben bezeichnend für die Stellung des Ministers sei, daß er, außer seinen Beamten, nur von Mitgliedern der katholischen Kirche gelobt werde. Der Abg. Windthorst (Meppen), welcher mit Hrn. Reichenberger in einer und derselben Fraktion sitze, gab dem Kultusminister natürlich ebenfalls Recht. Morgen wird nun mit der Spezialdebatte über den Kultusetat begonnen werden. In der That ist in den kurzen Bemerkungen des Abg. Virchow die Quintessenz der zweitägigen Debatte über den Kultusetat zusammengefaßt. Für die gegenwärtige Führung der Unterrichtsverwaltung haben nur die Abgg. Wautrup und Bied — in ihrer Eigenschaft als Schulräthe Beamte des Ministers — und die Abgg. Künzer (katholischer Geistlicher aus Breslau), Reichenberger (Führer der ultramontanen Fraktion) und Windthorst-Meppen (ebenfalls eifriger Katholik) gesprochen. Das ist bezeichnend für die Sachlage, als alles Andere.

Berlin, 14. Dez. Gestern Abend ist Graf Bismarck aus Dresden hier wieder eingetroffen. Wie verlautet, hat derselbe über die ihm dort zu Theil gewordene Aufnahme sich sehr befriedigt ausgesprochen. — Die Besserung in dem Befinden des Finanzministers v. d. Heydt macht anbauend günstige Fortschritte. Der Minister kann schon wieder Besuche annehmen. Heute ist er auch bereits zu der Beschäftigung mit Amtsgeschäften zurückgekehrt. — Der mit dem Königreich Italien abgeschlossene Postvertrag liegt jetzt dem norddeutschen Bundesrath zur Bestimmung vor. Sobald der Bundesrath die beantragte Genehmigung ertheilt hat, soll die Ratifikation des Vertrags erfolgen. — Am 17. Dez. wird die ostpreussische General-Landchaft in Königsberg zusammentreten. Der Regierungs-Vizepräsident v. Ernsthausen ist zum königl. Kommissar für diese Versammlung ernannt worden. — Das in einigen Blättern umlaufende Gerücht: es sei im Werk, die geistlichen Angelegenheiten von dem Departement der Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten abzuweichen, entbehrt jedweder Begründung. Auch würde eine solche Abweichung mit großen Bedenken und Schwierigkeiten verbunden sein. Wenn, wie das erwähnte Gerücht behauptet, die Verwaltung der evang. Kultusangelegenheiten dem Oberkirchenrath übertragen werden sollte, so müßte auch für die katholischen Kirchensachen eine ähnliche oberste Verwaltungsbehörde errichtet werden. Bekanntlich hat das Kultusministerium sowohl der evangelischen als der katholischen Kirche gegenüber das jus circa sacra wahrzunehmen.

Der vor einiger Zeit besprochene Plan wegen Errichtung von Gewerbe-Zeichenschulen ist inzwischen seiner Verwirklichung näher gebracht worden. Ueber die Art der Ausführung dieses Planes haben von Seiten des Handelsministeriums Konferenzen mit dem Vorstände und den Lehrern des hiesigen Gewerbemuseums stattgefunden. Die Gemeinden, in denen solche Schulen errichtet werden, haben die Hälfte der Unterhaltungskosten mit etwa 1000 Thln. jährlich zu tragen und die Lokalitäten herzugeben. Bereits ist von einer größte-

## „Schach dem König!“

Wir haben schon gemeldet, daß das Preislustspiel unter vorliegendem Titel von H. Aug. Schaufert bei seiner Aufführung auf dem Wiener Burgtheater einen durchschlagenden Erfolg hatte, mögen ihm auch diese und jene Mängel anhaften. Derselben liegen, nach der übereinstimmenden Angabe der Wiener Blätter, vorzugsweise in gewissen Schwächen der technischen Maché, d. h. in Schwächen, über welche Theatererfahrung selbst dem minder Begabten unschwer hinweghilft. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, den Inhalt des Stückes kennen zu lernen, wie ihn die „N. Fr. Pr.“ darstellt.

Zu den vielen Schrollen, sagt sie, welche König Jakob I. von England hatte, gehörte auch sein Kampf gegen das Tabakrauchen, das unter seiner Regierung in England aufkam und, ungleich den späteren Zeiten, bald für Hoch und Nieder eine Lieblingsgewohnheit ward. Die verrückte Ansicht, daß der Tabak ein höllisches Kraut, das Rauchen eine Sünde und die Pfeife des Teufels Angel sei, mit der Weisheit Begeißelung des Königs, theilten sehr viele Zeitgenossen König Jakob's. Er begnügte sich nicht, gleich seinen Vätern auf den anderen Thronen, mit Verordnungen gegen das Tabakrauchen. Er war ja ein Gelehrter, ein Schriftsteller, von seinen Schmeichlern der „britische Salomo“ genannt. Er schrieb also ein dickes Buch wider den Tabak, eine Streitschrift unter dem Titel: „Myfotapnos“, ob welcher ganz England in ein stürmendes Gähnen gerieth. Er liebte ferner das persönliche Regiment, begnügte sich daher nicht, Ordennungen wider die Raucher zu erlassen, sondern schnüffelte höchst eigenhändig nach dem Geruche des verbotenen Krautes und durchsuchte höchst eigenhändig die Kleider seiner Hofherren nach verborgenen Pfeifen.

Auf diese Schwachheit des Königs hat Schaufert sein Lustspiel gebaut. Das ganze Stück dreht sich darum, ob man rauchen darf oder nicht, ein lieblicher Tabakdunst verbreitet sich von der Bühne herab im Theater, eine ganze Sammlung von Pfeifen, kurzen und langen, großen

und kleinen, erscheint im Laufe des Abends; kurz, der eigentliche Held des Stückes ist der Tabak. Das klingt wie ein Tadel, soll aber keiner sein.

Um die Handlung des Stückes zu erzählen, muß man eine Pfeife anzulinden. Ohne diese Nachhilfe könnte uns das Gedächtniß im Stiche lassen, denn die ganze Handlung verdampt wie eine Pfeife Tabak. Lustig und leicht, wie die ringelnden Wölken, die man spielend von sich bläst, gehen die Scenen an uns vorüber. Versuchen wir es, sie festzuhalten.

Im Anfange des Stückes sehen wir einige Kavaliere, die sich von ihrem heimlichen Rauchergnügen unterhalten, den Herzog von Lennox, die Lords Montgomery, Chandos und Rich. Die drei Ersteren haben das Unglück, verheiratet zu sein, Lord Rich steht im Begriff, in Folge seiner Liebe zu Isabella Gope als Opfer Hymens zu fallen. Wir erfahren von den Herren, daß ihre Frauen erbost über das Rauchen sind und ihre Gatten bei dem König verklagen wollen. Gleich darauf erscheint die schöne Deputation, geführt von der Prinzessin Elisabeth als Sprecherin. Der König, eben damit beschäftigt, seinen Traktat „Myfotapnos“ zu vollenden, ist empört und erklärt den Schuldigen, sie müßten zwischen der Pfeife und der Verbannung vom Hofe wählen. „Liebe oder Tabak!“ seien die Frauen hina. Aber das Lafter ist schon tief eingewurzelt. Des Königs eigener Geheimsekretär und Liebhaber, Georg Calvart, welchem er den „Myfotapnos“ diktiert, läßt sich durch diese erbundene Arbeit nicht abhalten, heimlich zu rauchen. Der König ertappt ihn dabei und jagt ihn fort.

Das ist nun freilich schlimmer als der eheliche Zwist der aristokratischen Paare, der sich gleich im zweiten Akte wieder in Klüße auflöst. Calvart wollte denselben Tag Hochzeit mit der schönen Harriet, der Tochter des Schiffsherrn Thomson, machen, der König selbst hatte zu kommen versprochen. Nun tritt der traurige Bräutigam bei seinem Schwiegervater ein, der wie ein Schlot dampft und nicht wenig erschaut ist, zu hören, daß man des Rauchens wegen sein Amt vertieren

kann. Er tröstet Calvart, aber gleich darauf wird dieser verhaftet. Das Manuscript des kostbaren „Myfotapnos“ ist verschwunden, der Narr des Königs hat es zu sich gesteckt und man hält Calvart für den Dieb. Er wird abgeführt und Harriet beschließt ihn zu retten. Sie hat erfahren, daß der König sagte: „Calvart soll wieder mein Sekretär sein, wenn König Jakob eine Pfeife raucht.“ — „Schach dem König!“ ruft sie und erzielt so gleichzeitig eine Erklärung des Tüfels und einen effektvollen Aktluß.

Der dritte Aktzug ist ein Maskenspiel. Alle Personen sind verkleidet. Lord Rich als Maitre, um in irgend einer Schenke ungestört rauchen zu können; seine Braut ebenfalls, um ihn zu beobachten, denn sie ist eifersüchtig; Harriet als Mann, um den König zu suchen; der König selbst mit Lord Hay, einem gemüthlichen alten Bullenbeißer, als schlichte Bürger. Jakob I. spielt Harun al Raschid, weil er einmal rauchen sehen und Tabak riechen möchte. Harriet, die durch Calvart diesen Plan kennt, tritt dem König in den Weg, erweckt seine Theilnahme, und die Drei gehen in die nächste Schenke. Dort kommt nebst Lord Rich und seiner Braut auch Harriet's Vater und schimpft weidlich über den König, der da zum ersten Male in seinem Leben die Wahrheit hört. „Der König ist ein Narr, ein alter Narr!“ sagt er dem Gealben, des Herrn unter die Nase. Der König, durch diese kräftige Charakteristik seines gehässigen Ich etwas müde geworden, läßt sich nun durch die Bitten und Schmeichelein Harriet's bewegen, einige Züge aus der Pfeife zu thun, die ihm gar nicht übel munden. Gleich darauf wird die ganze Gesellschaft durch Konfusen aufgehoben, man weiß nicht genau warum. Der verkleidete König will protestiren, er fragt: „Ist das gefehlt?“ Da erhält er die vernichtende Antwort: „Was Gefeh; wir sind König Jakob's Diener und der kümmerst dich nicht um das Gefeh.“

Den Ausgang kann man errathen. Der König eifert zwar noch einmal gegen das Rauchen; als er aber entdeckt, daß nicht nur sein Günstling, Viscount Rossefer, und sein Sohn, der Prinz von Wales,



ren Anzahl von Städten, namentlich von Köln, Kassel, Hanau, Coblenz etc., der Wunsch ausgesprochen, derartige Schulen zu erlangen.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Dez., Abends. Die Pforte hat, wie ich im Anschluß an meine gestrige Mittheilung hinzuzufügen, den Mächten neuerdings ihren unerschütterten Entschluß bezeugt, für den ganzen Umfang ihres Gebiets die ihren christlichen Unterthanen zugehörigen Reformen, und zwar mit Zugrundelegung der den Kretern gegebenen Institutionen in Vollzug zu setzen. Sie hat die Verzögerung dadurch begründet, daß nicht bloß jene Reformen notwendig, ja nach den Stammes- und anderen Verschiedenheiten der einzelnen Bevölkerungen, sowie nach den obwaltenden lokalen Verhältnissen sich modifizieren, sondern daß auch einzelne der an Kreta gewährten Privilegien unumgänglich auf Kreta beschränkt bleiben müßten, wie denn beispielsweise die Ausdehnung der altbergrachten freifischen Grundsteuer-Befreiung auch auf die übrigen Gebiete die türkischen Finanzen einer absolut unentbehrlichen Hilfsquelle berauben würde. Die Mächte haben das Gewicht dieser Gründe nicht verkannt und deshalb nur nochmals der Pforte dringend ans Herz gelegt, mit aller möglichen Beschleunigung vorzuschreiten.

Wien, 14. Dez. In der heutigen Sitzung des Reichsraths legte der Finanzminister die Gesetzentwürfe vor über Forterhebung der Steuern bis Ende März und über die Einführung der Gebäudesteuer, ferner das Finanzgesetz pro 1869 und einen Nachtragkredit des Landesvertheidigungs-Ministers von 73,000 fl. — Grocholski interpellirt den Finanzminister wegen Vielzick. Dieser antwortet: Es seien alle Maßregeln getroffen, um jeder weiteren Gefahr vorzubeugen; die Meldung vom Einsturz des Franz-Joseph-Schachtes sei unrichtig. — Der Handelsminister sagt in Beantwortung einer Interpellation, er werde ein neues Eisenbahngesetz vorlegen. — Der Antrag: Das Finanzgesetz pro 1869 einem Zugleichigen Ausschuss zu überweisen, wurde angenommen.

Wien, 14. Dez. Die „N. Fr. Presse“ meldet: Graf Beust soll anlässlich der Erklärung des Grafen Bismarck über die Hiesiger Agitationen eine Depesche nach Berlin geschickt haben, welche besagt, daß der österreichischen Regierung diese Sache unbekannt sei. Derselbe würde solche Agitationen nicht dulden.

Wien, 14. Dez. Der Israelitenkongress wurde heute durch den Kultusminister Edw. eröffnet. In Folge der Sanktionierung des Wehrgesetzes laufen aus allen Theilen des Landes fortwährend Dankadressen ein.

### Rumänien.

Bukarest, 12. Dez. Solesco, welcher von Konstantinopel zurückgekehrt ist, hat das Ministerium der Finanzen übernommen. — In der Kammer hat Cogalniceanu das Programm seines Ministeriums in einer längeren Rede unter stürmischem Applaus entwickelt. Die Majorität der Kammer ist dem gegenwärtigen Ministerium gesichert. Bratiano erklärte, daß der Waffentransport aus Preußen nach Rumänien unter dem Vorwissen des Kaisers Napoleon geschehen sei, und beschuldigte bei einer Diskussion über das österreichische Rothbuch Beust und Andraffy, daß sie Rumänien annectiren wollten (!). Die Unterdrückung der Siebenbürger Föhne Rumänien werden in Divisionen getheilt nach Maßgabe der Gegenstände, welche zu behandeln sind; die Vertheilung der Gegenstände erfolgt durch den Minister. Neben den Ministerien, aber unter der Aufsicht und Leitung der Minister, können besondere Zentralverwaltungen durch Gesetz geschaffen werden, deren Vorsteher, Generaldirektoren genannt, in eigenem Namen die ihnen zugewiesenen Geschäfte erledigen, doch dem Minister verantwortlich sind, und zu diesem Zweck demselben in jedem Jahr ausführlichen Bericht zu erstatten haben. Die Minister und die Generaldirektoren veranlassen alljährlich Generalinspektionen der ihnen untergebenen Behörden; außerdem Spezialinspektionen, so oft es ihnen geboten erscheint; zur Abhaltung dieser Inspektionen sind nicht, wie bisher, ständige Inspektoren berufen, sondern es werden damit in jedem Fall die tauglich scheinenden Beamten eigens betraut. An der Spitze der Verwaltung in den Provinzen stehen die Präfekten; für Leitung der von dem Finanzministerium abhängigen Verwaltungszweige werden jedoch für jede Provinz Finanzbeamte ernannt. Der Präfekt leitet die ihm direkt überwiesenen Zweige der öffentlichen Verwaltung und übt die Oberaufsicht über alle übrigen, mit Ausnahme der Gerichte, des Heeres und der Flotte. Eine Reihe von Befugnissen, womit bisher die Zentralbehörden betraut waren, geht auf die Präfekten über. Die Präfekturräthe, Kollegien, die bisher dem Präfekten zur Seite standen, werden aufgehoben. Unter den Präfekten und Finanzintendanten stehen als Exekutivbehörden die Regierungsdelegationen. Dieselben übernehmen nicht nur die Funktionen der Unterpräfektoren, welche abgeschafft werden, sondern auch die der gleichfalls weggelassenen Steueragenten (Steuererheber). Aus diesen Grundzügen des neuen Gesetzentwurfs ergibt sich, daß derselbe lediglich eine Reorganisation der Staatsverwaltung bezweckt, ohne aber an den Befugnissen des Staats irgend Etwas zu ändern. Die vielfach geforderte Erweiterung der Selbstverwaltung der Gemeinden und Provinzen bleibt einem besondern Gesetz vorbehalten. Die Verwaltung wird allerdings dezentralisirt, insofern die Präfekten mit einer Reihe von Geschäften betraut werden, die bisher von den Zentralbehörden erledigt wurden; aber diese Dezentralisation geschieht zum Zweck der Kräftigung, nicht der Schwächung der vollziehenden Gewalt. Die Erhebung der Unterpräfektoren durch fast die doppelte Anzahl (600) Regierungsdelegationen, welche zugleich — wie die venetianischen Distriktskommissariate — mit der Erhebung der direkten Steuern betraut werden, soll die unteren Verwaltungsbehörden den Bürgern räumlich näher bringen, und dadurch ihre Wirksamkeit einfacher, rascher und wohlfeiler machen.

### Schweiz.

Zürich, 10. Dez. (Sch. M.) Vorige Woche hat endlich der Verfassungsrath sein Werk in erster Berathung vollendet; er ging über das Kapitel der Rechtspflege mit Meilenstiefeln weg, wie sich der „Landbote“ ausdrückt. Am 8. März versammelt sich die Behörde zur zweiten Berathung und in der Zwischenzeit wird das Volk zu Rath gehen. Der Entwurf wird jedem Aktivbürger in's Haus gebracht. Wie Viele ihn lesen, wie Viele ihn verstehen und seine Tragweite sonderm sogar sein greiser Minister Sir Robert Cecil Pfeifen bei sich tragen, gibt er Rauchsicherheit und nimmt Calvart wieder in Snaben an, um sein Wort zu halten. Auch das verloren geglaubte Manuscript findet sich; der Hofnar überbringt es dem König mit den Worten: „Der Narr hat es gelesen, der Narr gibt dir den Rath, es drucken zu lassen.“

Man sieht, die Handlung ist einfach, aber reich an komischen Zügen. Schaffert hat viel Situationswitz und läßt seiner Laune frei die Zügel schießen. Dabei verfährt er über einen Dialog, den man nicht gerade fein nennen kann, der aber voll herbstlicher Lustigkeit ist und manchmal auch geistreiche, hellprägende Funken aufblitzen läßt.

Stuttgart, 13. Dez. (Nürnb. Corr.) Viel macht von sich der Wechsel in der Oberintendant des Königl. Hoftheaters zu reden. Der Kabinetschef des Königs, Frhr. v. Glosse, welcher dieses Amt bisher nebenbei bekleidete, ist derselben enthoben, Graf Zaubeheim damit betraut worden. Der Hauptgrund dieses Entschlusses des Königs soll darin liegen, daß unter dem bisherigen Regime die Sängerin Kleinert über Gebühr berücksichtigt wurde.

Der bekannte Hesperidier Dr. Krummacker in Potsdam, Verfasser der Parabeln und einer der heroerragendsten Pioniersdichter, ist letzten Donnerstag plötzlich verstorben. Die „Kreuzzeitung“ widmet ihm einen ehrenvollen Nachruf.

Nach der „Kaff. Ztg.“ sind bei dem Hurmeinsturz in Friklar 2 Männer und 19 Frauen getödtet und etwa 26 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

beurtheilen können, davon schweigt die Geschichte. Im Schlusswort bemerkte Hr. Präsident Sulzer, daß dieses Werk Epoche machen werde. Einverstanden, aber höchst wahrscheinlich nur im schlimmen Sinne, ungefähr wie die Berner Verfassung von 1856 für jenen Kanton Epoche gemacht hat, d. h. das Volk wird sich von den dadurch erhaltenen Schlägen nie mehr ganz erholen. Damals warf man, wie jetzt im Kanton Zürich, den ersten Grundsatze im Staatsleben, die Gerechtigkeit, über Bord, um daraus politisches Kapital zu machen. Man verschonte das Staatsvermögen im eigentlichen Sinn an die Grundbesitzer und hat jetzt mit Unbarm und Schulden zu kämpfen, welche jede höhere Entwicklung hemmen. In Zürich will man die kleinen Vermögen entlasten, alle indirekten Abgaben abschaffen, den Reichen Alles aufbürden mit der Progressivsteuer. Man wird nach einigen Jahren sehen, daß man sich selbst in's Gesicht geschlagen hat, weil die Ungerechtigkeit das größte Kapital verschwendet und die Gebildeten sich vom öffentlichen Leben zurückziehen, da den Massen doch der letzte Entscheid über alle Dinge vorbehalten werden soll. Man hat das Repräsentativprinzip in den beiden größten Kantonen begraben, welchem diese Republiken über 500 Jahre ihr Dasein verdanken, und schon ist der Angriff auf die Repräsentanz im Bunde erfolgt. Der schweizerische Juristenverein warf wegen Zentralisation der Zivilgesetzgebung den ersten Stein in's Wasser, und siehe, der Präsident des Nationalraths, Dr. Kaiser aus Solothurn, läutete der Bundesverfassung in seiner Eröffnungsrede zu Grabe und der mehr aristokratische Dr. Nepli aus St. Gallen, Präsident des Ständeraths, gibt das Echo getreulich zurück. — Daß der Schaden der letzten Uebersehung nunmehr 10 Millionen weit übersteigen muß, zeigt die von den eidgen. Experten aufgenommene billige Schätzung im einzigen Kanton Tessin, welche 7 Millionen beträgt.

Bern, 14. Dez. (Bund.) Die französische Regierung hat dem Bundesrath die Mittheilung gemacht, daß sie den in Genf vereinbarten Nachtragsartikeln zur Genfer Konvention beistimmt, daß sie jedoch noch einen Zusatz zu Art. 9 wünsche, welcher die Neutralisirung der für den Sanitätsdienst bezeichneten Schiffe etwas weiter ausdehnt; dagegen knüpft sie ihre Zustimmung an die Bedingung, daß alle andern Vertragsstaaten einmützig diesen Additionalartikel beistimmen.

Von Seite der Direktion der Nordostbahn ist dem Bundesrath die Erklärung zugegangen, daß sie unter gewissen, noch zu vereinbarenden Bedingungen bereit sei, der Generalversammlung die Uebernahme des Baues und Betriebs der Bahnstrecke Romanshorn-Konstanz zu beantragen.

### Italien.

Florenz, 11. Dez. (Allg. Ztg.) Der Gesetzentwurf über die Reorganisation der Zentral- und Provinzialverwaltung und über die Errichtung von Provinzial-Finanzbehörden hat die Reform der Ministerien und der nicht zu den Ministerien gehörigen Zentral-Verwaltungsbehörden, und ferner einer Reihe von Provinzialbehörden, endlich die Regelung der Verhältnisse der Staatsbeamten zum Gegenstand. Die wichtigsten Vorschläge des Entwurfs sind die folgenden: Die oberste Leitung aller Zweige der Staatsverwaltung gehört den Minister-Staatssekretären, welchen zu ihrer Vertretung Unterstaatssekretäre zur Seite stehen können. Die Ministerien werden in Divisionen getheilt nach Maßgabe der Gegenstände, welche zu behandeln sind; die Vertheilung der Gegenstände erfolgt durch den Minister. Neben den Ministerien, aber unter der Aufsicht und Leitung der Minister, können besondere Zentralverwaltungen durch Gesetz geschaffen werden, deren Vorsteher, Generaldirektoren genannt, in eigenem Namen die ihnen zugewiesenen Geschäfte erledigen, doch dem Minister verantwortlich sind, und zu diesem Zweck demselben in jedem Jahr ausführlichen Bericht zu erstatten haben. Die Minister und die Generaldirektoren veranlassen alljährlich Generalinspektionen der ihnen untergebenen Behörden; außerdem Spezialinspektionen, so oft es ihnen geboten erscheint; zur Abhaltung dieser Inspektionen sind nicht, wie bisher, ständige Inspektoren berufen, sondern es werden damit in jedem Fall die tauglich scheinenden Beamten eigens betraut. An der Spitze der Verwaltung in den Provinzen stehen die Präfekten; für Leitung der von dem Finanzministerium abhängigen Verwaltungszweige werden jedoch für jede Provinz Finanzbeamte ernannt. Der Präfekt leitet die ihm direkt überwiesenen Zweige der öffentlichen Verwaltung und übt die Oberaufsicht über alle übrigen, mit Ausnahme der Gerichte, des Heeres und der Flotte. Eine Reihe von Befugnissen, womit bisher die Zentralbehörden betraut waren, geht auf die Präfekten über. Die Präfekturräthe, Kollegien, die bisher dem Präfekten zur Seite standen, werden aufgehoben. Unter den Präfekten und Finanzintendanten stehen als Exekutivbehörden die Regierungsdelegationen. Dieselben übernehmen nicht nur die Funktionen der Unterpräfektoren, welche abgeschafft werden, sondern auch die der gleichfalls weggelassenen Steueragenten (Steuererheber). Aus diesen Grundzügen des neuen Gesetzentwurfs ergibt sich, daß derselbe lediglich eine Reorganisation der Staatsverwaltung bezweckt, ohne aber an den Befugnissen des Staats irgend Etwas zu ändern. Die vielfach geforderte Erweiterung der Selbstverwaltung der Gemeinden und Provinzen bleibt einem besondern Gesetz vorbehalten. Die Verwaltung wird allerdings dezentralisirt, insofern die Präfekten mit einer Reihe von Geschäften betraut werden, die bisher von den Zentralbehörden erledigt wurden; aber diese Dezentralisation geschieht zum Zweck der Kräftigung, nicht der Schwächung der vollziehenden Gewalt. Die Erhebung der Unterpräfektoren durch fast die doppelte Anzahl (600) Regierungsdelegationen, welche zugleich — wie die venetianischen Distriktskommissariate — mit der Erhebung der direkten Steuern betraut werden, soll die unteren Verwaltungsbehörden den Bürgern räumlich näher bringen, und dadurch ihre Wirksamkeit einfacher, rascher und wohlfeiler machen.

\* Florenz, 14. Dez. Die „Corresp. Ital.“ meldet, Fuab Pascha gebente Dienstag oder Mittwoch nach Nizza abzureisen. In Foligno ist so eben eine Wahl vorgenommen worden. Hr. Serra, Generalsekretär des Ministeriums des Innern, wurde gewählt. In Montevarchi gab es eine Ballotage. Der Minister Ciccone erhielt 175 Stimmen und Hr. Martini 49.

Rom, 10. Dez. Man schreibt der „Allg. Ztg.“: Nachdem die Untersuchung wider die in dem zweiten Hochverrathsprözeß verfolgten Teilnehmer an dem Kampfe in der Fabrik des Sigr. Ajani vor zwei Monaten geschlossen und die vom Kriminalrichter Maggi revidirten Akten den Mitgliedern der Sagra Consulta zur Erwägung übergeben waren, fielen dieselben am letzten Freitag das Urtheil. Von den hier gefangenen 23 wurde wider Ajani und drei Genossen auf Tod erkannt; die Verurtheilten haben den Papst durch ihren Bertheidiger um Begnadigung bitten lassen. Ajani ist Besitzer einer Wollfabrik in Trastevere, und gehört einer römischen Familie an, welche einst ganz im Dienste der Regierung thätig war. So waren die Gebrüder Ajani noch im Anfange dieses Pontifikats Eigenthümer der römischen Zeitung („Diario di Roma“), welche auch die offiziellen Nachrichten mittheilte, wie denn auch das römische Staatshandbuch alljährlich bei ihnen gedruckt und ausgegeben wurde.

### Frankeich.

Paris, 13. Dez. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: So eben erhalte ich von guter Hand die folgenden merkwürdigen Nachrichten aus Compiègne. Rouher legte dem Kaiser gestern, Samstag Abend um 8 Uhr, die folgende Ministeerliste vor, die von Napoleon III. „vorläufig“ angenommen wurde: Rouher Staatsminister und Außenminister, Jérôme David Innenminister, Forcade de la Roquette Präsident des Staatrathes an Stelle des sich zurückziehenden Guizot, Hausmann Handel, Ackerbau und öffentliche Arbeiten, Moutier, Pinard und St. Paul würden zu Senatoren ernannt, St. Paul sei gleichzeitig zum Präfekten von Bordeaux zu ernennen, weil Jérôme David, der sich seit zwei Tagen in Compiègne befindet, Hr. v. Bouville, gegenwärtig in Bordeaux, zum Generalsekretär des Innern ernannt zu werden wünschte. Die Schwierigkeit ist nun, drei Senatoren zu finden, da deren nur zwei vacant sind. Man hat daher vorgeschlagen, einen im Senat sitzenden General oder Vizeadmiral, der selbstständig vor dem Feind kommandirt habe, wie General Palisao oder Vizeadmiral Bouet-Willamaue, zum Marschall oder Admiral zu ernennen, weil sie als solche schon allein Recht auf Sitz und Stimme im Senat haben und mithin ein Sessel alsdann erledigt würde. — Hr. v. Moutier, der sehr leidend ist — man sagt sogar, daß seine Nerven stark affizirt seien — möchte gern nach Konstantinopel zurückkehren, aber „man“ will ihm diesen Posten nicht mehr anvertrauen. Die aller nächste Zukunft soll lehren, ob diese Liste definitiv Gnade vor den Augen des Kaisers gefunden hat. — In den Volksschullehrer-Seminarien soll als Unterrichtsgegenstand auch die Ackerbaukunde jetzt eingeführt werden. In jedem Seminar soll ein agronomischer Lehrstuhl geschaffen und eine kleine Versuchstation gleichzeitig angelegt werden, auf der die Eleven jeden Donnerstag praktisch zu arbeiten angehalten sein sollen. Dieser Unterricht soll sich auch auf alle Zweige der Landwirtschaft, Baum- und Viehzucht, Drainirung etc., erstrecken.

\* Paris, 14. Dez. Im „Constitutionnel“ stellt Hr. Baudrillard seine Betrachtungen an über den Verlauf, welchen die Revolution in Spanien nimmt. Er wirft derselben hauptsächlich vor, daß sie von Anfang an nicht gewußt habe, was sie eigentlich wolle. Auch bezüglich der Junktur von Cadix bemerkt er, daß, wie behauptet werde, alle Parteien daran Theil nehmen, diejenigen sogar, welche die gestürzte Regierung zurückwünschten, nachdem sie anfänglich sich zu ihrem Sturze Glück wünschten. Der Artikel sagt u. A.:

Spanien legt ein Zeugniß davon ab, daß es nicht genügt, sich zu koaliren, um zu zerfallen, mit der von jeder Partei unterhaltenen Illusion, daß sie am nächsten Tag nur die Republik nach ihrer Wahl aber die Monarchie nach ihrer Reue zu nehmen hat. Die Zwistigkeiten in der Nation und in der Armee, das Gland, der Sozialismus, der sich entwickelt (und er wird in Spanien drohend) werden vielleicht alle jene unumfänglichen und nachsichtigen Gemüther, die sich einbilden, die Herren des nächsten Tages zu sein, dazu zwingen, über diese Gefahr besorgt zu sein. Selbst die Revolutionen, welche den bestimmtesten und legitimsten Zweck haben, haben schon oft Reue und Trauer zurückgelassen. ... Das ist's, was Spanien durch seine Ungewissheiten, voll von Finsterniß und Blut, in diesem Augenblick leidet.

Der „Patrie“ zufolge ist die Gleichartigkeit der Ansichten, die sich unter den Großmächten bezüglich der türkisch-griechischen Zwistigkeit geltend gemacht hat, fortwährend eine vollständige. Es sei kein neuer Zwischenfall eingetreten, der geeignet wäre, annehmen zu lassen, daß die Bestrebungen der Diplomatie nicht zu einem befriedigenden Resultat gelangen sollten.

Das „Journ. de Paris“ will wissen, daß der König B. Emanuel aus seiner Privatkassa die Summe von 5000 Fr. der Wittve Montis hat zukommen lassen. — In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft der Literaten wurde der bisherige Vizepräsident, Hr. Frédéric Thomas, an der Stelle des abgetretenen Präsidenten Jules Simon gewählt. — Rente 71.20, Cred. mob. 290, ital. Anl. 57.32.

### Spanien.

Madrid, 10. Dez. Der „Pueblo“ veröffentlicht die Rede, die der Admiral Lopez vor dem Offiziercorps des Bataillons der Guindes des Volks gehalten hat, als dieses im Regierungspalast sich einfand, um in den jetzigen schwierigen Augenblicken der Regierung seine unbedingte Hingebung zu erkennen zu geben.

Warum — rief der Admiral mit dem Ausdruck tiefen Schmerzes aus — muß es das unbegreifliche Gabel sein, welches mir einen so graufamen Beweis seiner Unabständigkeit gegeben hat? Was hat die Regierung denn Anderes gethan, als mit strenger Gewissenhaftigkeit



das Programm in Ausführung zu bringen, welches auf jener Fahne stand, die wir Alle enthusiastisch in jener nächtlichen Stadt begrüßten, in der jetzt ein brüderlicher Kampf wüthet, den die Perside der Reaktion vielleicht hervorgerufen hat, um alle Liberalen zu verderben. Ich habe es öffentlich gesagt und ich wiederhole es in diesem Augenblick: Wenn die allgemeine Abstimmung die Republik als Regierungsform ausrufen, so werde ich dem Nationalwillen huldigen und die Republik mit der Loyalität und Ehrenhaftigkeit verteidigen, die Niemand mir absprechen wird.

Diese Worte haben auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck gemacht.

**Madrid, 11. Dez.** Nicht bloß in Cadix, sondern auch an andern Orten zeigen sich aufständische Gesinnungen. So tief z. B. in Malaga der Pfarre Romero mit der Glocke die Leute zusammen, hielt eine republikanische Rede und forderte zum Aufstand auf; in Marchena stellte sich der Pfarre Bedopal an die Spitze einer republikanischen Bande; in Belez-Malaga rief der Pfarre das Volk auf den Stadtplatz und forderte es zu einem Aufstande für die Republik, „als einer momentanen Nothwendigkeit“ auf; in Xeres de los Caballeros in Estremadura stellte sich der Pfarre an die Spitze einer Bande, welche den Ruf erhob: „Es lebe die Inquisition!“ Diese Aufrufe zum Aufstand beweisen, daß die Jabellinos und die Moderados im Süden einen allgemeinen Bürgerkrieg im Namen der — Republik und Inquisition — im Schilde führen.

**Madrid, 14. Dez.** Die „Madrid. Ztg.“ bringt folgendes Telegramm aus San Jose vom 13. d. M., 3 1/4 Uhr Morgens: Der Oberbefehlshaber kündigt an, daß die Insurgenten von Cadix verlangen, die Waffen in die Hände des amerikanischen Konsuls niederzulegen. Der General hat sich geweigert und erklärt, er werde die Feindseligkeiten um Mittag wieder aufnehmen, wenn die Waffen nicht in den Militärgeländen deponirt wären.

Ein anderes Telegramm von Cadix, 2 Uhr, meldet, daß der General um 11 Uhr in Cadix eingerückt ist. Endlich kündigt ein Telegramm aus San Jose, 2 Uhr 40 Min., an, daß der General und alle seine Truppen um 2 Uhr in Cadix eingerückt sind.

Die „Madrid. Ztg.“ fährt fort, Beitritts-Telegramme zu veröffentlichen. — Die Zeichnung auf die Anleihe beläuft sich bis auf diesen Tag auf 41,819,600 Escudos.

#### Niederlande.

**Haag, 13. Dez.** (Köln. Ztg.) Die Verhandlungen der zweiten Kammer über das Budget des Innern, welche die Sitzungen der vorigen Woche ausfüllten, bieten zum großen Theil ein nur lokales Interesse; Eisenbahnen, Kanäle und der „Watersstaat“ im Allgemeinen sind mit großer Ausführlichkeit berathen worden; bei dieser Gelegenheit kamen auch die großen Kanalarbeiten zur Sprache, welche in Ausführung begriffen sind und den Zweck haben, für die beiden großen Handelsplätze Amsterdams und Rotterdam einen kürzern Weg zum Meer zu schaffen. Es wird vielfach die Meinung ausgesprochen, daß die Millionen, welche diese Arbeiten verschlingen, verloren sein würden, weil die Ausgänge der Kanäle ins Meer unfehlbar versanden würden, und in der That hat sich in dem Augenblick, wo man den Kanal durch den Hoef van Holland gerade vollendet zu haben meinte, eine solche Veränderung des Ausganges eingestellt. Eine Interpellation über diesen Gegenstand beantwortete der Minister nach den Angaben der Ingenieure dahin, daß die Sache übertrieben dargestellt worden, und das Gelingen des Werkes nicht gefährdet sei. Von allgemeinerem Interesse waren die Verhandlungen über die Schulfrage, welche in der gestrigen Sitzung zu Ende gebracht wurden. Bekanntlich macht die reaktionäre Partei, die orthodoxen Protestanten und die Ultrakatholiken die größten Anstrengungen, um die konfessionslose Schule zu beseitigen, und so rief denn die Budgetabtheilung für den Unterricht eine lange und lebhaft debattirte hervor. Der Minister erklärte auf alle die verschiedenen Angriffe, daß er sich nicht entschließen könne, eine Aenderung des bestehenden Schulgesetzes vorzuschlagen; ob von anderer Seite Vorschläge zu Aenderungen gemacht werden würden, wolle er abwarten. Die Abstimmung über die von den H. H. Geffen und de Bramo eingebrachten Amendements, welche dahin zielen, die Mittel für den Unterricht noch mehr zu beschränken, als sie schon sind, wurden schließlich mit bedeutender Majorität verworfen, und die Regierung hat über Erwarten gesiegt. Indessen geben sich die Gegner noch nicht für besiegt; die Ultramontanen wollen einen großen Petitionssturm vom ganzen Lande ins Werk richten, und die Orthodoxen warten nur darauf, daß der Antrag des Hrn. Groen van Prinsterer auf Abänderung der Artikel 23, 24 und 33 der Verfassung an die Tagesordnung komme, um dann nach Umständen das Gleiche zu thun.

#### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 10. Dez.** Ein Kaiserl. Befehl bestimmt, daß die zum Militär ausgehobenen Gelehrten und Personen der privilegierten Stände des Königreichs Polen, welche nach Absolvirung des vorschrittlichen Examen, obwohl sie der Kategorie der Junker und Freiwilligen beigezählt sind, keine Aussicht haben, zu Offizieren befördert zu werden, jederzeit auf ihren Wunsch auf unbestimmten Urlaub entlassen werden dürfen. Dieser Bestimmung, welche einen großen Theil des polnischen Adels von der Offizierskarriere ausschließt, liegt das Streben der russischen Militärbehörde zu Grunde, die verhältnismäßig sehr bedeutende Zahl von polnischen Offizieren in der Armee möglichst zu beschränken. — Neuerdings sind mehrere Regimenter, welche bisher in Volhynien ihre Garnisonen hatten, nach dem Königreich Polen, und zwar nach dem Gouvernement Lublin, verlegt worden.

#### Türkei.

**Kandia, Dem „Osserv. Tr.“** wird aus Kanea, 26. Nov., geschrieben, daß der Gouverneur von Spakia, Savas Pascha, ohne Schwierigkeit daselbst landete und 19 der einflussreichsten Hauptlinge des Bezirks ihm am Tag seiner Ankunft ihre Un-

terwerfung anzeigten. Auch andere Führer haben sich unterworfen. Die Blockhäuserlinie im Bezirke Ajo Bassili ist vollendet. Vor kurzem bemächtigten sich die türkischen Truppen eines beträchtlichen Theiles der vom Dampfer „Enosis“ ausgeschifften Proviant- und Munitionsvorräthe und nahmen bei dieser Gelegenheit den Sohn des Insurgentenführers Anagnosti gefangen.

#### Großbritannien.

**London, 12. Dez.** Das gegenwärtige Ministerium des Auswärtigen, das in seiner jetzigen Gestalt seit dem Jahr 1782 besteht und ebenso, wie das Kriegsministerium, in nicht ferner Zeit eine Umgestaltung zu gewärtigen hat, setzt sich zur Zeit in folgender Weise zusammen: Die Exekutive zunächst umfaßt den Earl von Clarendon mit einem Stabe von drei Unterstaatssekretären und 79 Unterbeamten erster, zweiter und dritter Klasse. Daran schließt sich im Ausland das diplomatische Korps und die Konsularbeamten. Das diplomatische Korps zählt gegenwärtig 137 Personen. Auf der Pensionsliste dieses Etats figuriren 27 Personen, welche die Wittschafterpension empfangen und jährlich zwischen 1700 bis 1300 £ beziehen. Im Ganzen betragen die Pensionen ein Sechstel der ganzen Ausgaben für Diplomatengehälter, die nach einer Parlamentsakte das Maximum von 180,000 £ nicht übersteigen dürfen. Die Zahl der Konsularbeamten beträgt 776.

Hr. Gladstone ist nebst Gemahlin und seinem ältesten Sohn nach Herts abgereist, um dem Marquis und der Marquise von Salisbury einen Besuch abzustatten. Heute Abend indess wird der Premier den Landstich der Salisbury's wieder verlassen, da er von der Königin zur Tafel geladen worden ist. Der Besuch Gladstone's in Hatfield House liefert einen Beweis, wie sehr die Schärfe der Partein abgenommen hat; in früheren Tagen wäre ein Besuch des Premiers bei einem Haupt der Opposition — denn der Marquis of Salisbury ist nach Disraeli der unbefrundene Führer der Tories — platterdings unmöglich gewesen. — Die „Londoner Ztg.“ meldet die Erhebung von Sir William Page Wood (dem neuen Vordanzler) zur Peerswürde unter dem Titel eines Baron Hatfield.

**London, 14. Dez.** In seiner Wiederwahlrede verspricht Gladstone das entschiedenste Vorgehen des Ministeriums in Bezug auf die irische Kirche. Wahlpetitionen sind gegen 34 liberale und 37 konervative Wahlen eingereicht.

**London, 14. Dez.** Berichte aus Fernando Po melden, daß, nachdem die Nachricht von dem Aufstand in Spanien eingelaufen war, eine Deputation den Gouverneur aufsuchte, sich für die neue Regierung zu erklären. Der Gouverneur wollte Anfangs offizielle Depeschen abwarten, willigte aber später in die Forderung der Deputation ein. Es fanden hierauf große Festlichkeiten statt.

#### Amerika.

**Neu-York, 13. Dez.** Nachrichten vom 12. aus der Havana zufolge hätten sich 50 Pfläner mit den Insurgenten vereinigt. 400 Insurgenten haben sich den spanischen Truppen ergeben. Die Insurgenten sind in einem Treffen bei Manzanillo geschlagen worden.

**Blymouth, 13. Dez.** Die Nachrichten, welche der aus Westindien angekommene „Shannon“ bringt, besagen, daß am 1. Nov. in Costa Rica eine Revolution ausgebrochen ist, in deren Folge der Präsident durch den Vizepräsidenten ersetzt wurde. In Chili dauerte der Prozeß der Richter des höchsten Gerichtshofs fort und rief einige Aufregung hervor. Der Präsident schien geneigt, dem Prozeß ein Ende zu machen, allein die Minister waren entgegengelegter Ansicht.

#### Baden.

**Mannheim, 14. Dez.** (Mannh. Z.) Heute hat sich der langjährige Commis eines hiesigen Blattertabak-Geschäftes, wie es heißt aus getränktem Gorgefäß, erhängt.

**Sulzfeld, 12. Dez.** (Wart.) Der Gesundheitszustand ist hier noch nicht wiederbelebt. Zwar haben die vielerlei Krankheiten, die dieses Späthjahr hier herrschten, wesentlich abgenommen oder sind wieder verschwunden; dagegen nimmt die Blatterepidemie immer noch zu und breitet sich immer mehr aus. Die getroffenen Vorsichtsmaßregeln (durch Abpernung der Häuser) werden häufig umgangen, indem Angehörige der Kranken mit Andern verkehren und so den Krankheitsstoff weiter tragen. Der Mangel eines Blatterhauses ist sehr fühlbar, worin alle Befallenen zusammen gepflegt werden könnten, da man den Einzelnen wenig Hilfe leisten kann. Bei den andern Kranken hat sich die Thätigkeit der seit 7 Wochen hieher berufenen Diakonissen sehr wohlthätig erwiesen.

— Aus dem Kreis Lörrach, 14. Dez. Ein beklagenswerther Vorfall hat eine hiesige, sehr geachtete Familie in tiefe Trauer versetzt. Der 17jährige Sohn des Hrn. Posthalters Pflüger, welcher seit geraumer Zeit in einem Institut zu Lausanne sich befand, hatte beim Turnen das Mißgeschick, von einer ansehnlichen Höhe herabzufliegen und sich hierdurch einen Splinterbruch des rechten Vorderarmes zuzuziehen, in Folge dessen er gestern in Lausanne verstarb. Von allen Seiten gibt sich die innigste Theilnahme an diesem erschütternden Ereignis zu erkennen. — Das Exportgeschäft der Firma Köchlin, Baumgartner u. Cie. hat in jüngster Zeit in solcher Weise zugenommen, daß das in der That großartige Etablissement kaum allen Bestellungen zu entsprechen vermag. Wie wir erfahren, sind zahlreiche Kommissionen auf Schwab's dieser Tage namentlich aus Oesterreich und Rußland bei dem gedachten Hause eingegangen. — Die 1868er Marktgrüster Weine werden nummehr hell, ohne Heße verkauft, und da ihre Qualität dem 6er mindestens gleichkommt, — der Preis aber um ein Drittel billiger als jener zu stehen kommt, so darf an einem raschen Absatz derselben nicht gezwweifelt werden. Im Jahr 1865 mußte man für die besten Sorten 33 bis 35 fl. bezahlen, während man vom heutigen Jahrgang Edelwein für 22 bis 25 fl. zu kaufen in der Lage ist.

**Eugen, 10. Dez.** Man schreibt der „N. B. Lnd.-Ztg.“: Letzten Dienstag den 8. d. tagten dahier im Gasthause zum Sternchen viele Staatsbeamte der benachbarten Amtsorte Donaueschingen, Etosach,

Radolfzell ac. Wie man hört, soll diese Zusammenkunft auf die Offenburger Versammlung Bezug haben.

#### Vermischte Nachrichten.

**Hannover, 12. Dez.** (Köln. Ztg.) Die Erlaubnis zum Bau der lange trsehten Eisenbahn Hannover-Hameln-Alteneben ist erteilt und die Gesellschaft hat sich vorgestern konstituir. Als Vorsitzende wurden der bekannte Abgeordnete Abdes und Bankier Jacques aus Berlin gewählt. Unter den Mitgliedern des Verwaltungsrathes sind die Spitzen der provinzialständischen Behörden durch Graf Münster, R. v. Bennigsen und Schatzrath Hugenberg beinahe vollständig vertreten.

**Berlin, 14. Dez.** Im Zollverein gibt es eine nicht unbedeutende Zahl von Industrien, die trotz ihrer verhältnismäßig noch sehr jungen Einbürgerung schon jetzt in der Lage sind, die Konkurrenz mit dem Ausland glücklich zu bestehen. Dahin gehört u. a. die Fabrikation von Kurzwaren. Im Jahr 1867 wurden 56,112 Zentner Kurzwaren eingeführt, dagegen 193,010 Ztr. ausgeführt. Rechnet man zu diesem Mehrbetrag der Ausfuhr den massenhaften Verbrauch solcher inländischen Waaren im Zollverein selbst, so ergibt sich, welchen ansehnlichen Umfang dieser Fabrikationszweig bereits gewonnen hat. Auch der Verkehr mit seinen Lederwaaren hat sich schon wesentlich vom Ausland emanzipirt. Im vorigen Jahr gingen 3168 Ztr. solcher Waaren ein, aber 5881 Ztr. aus. Eine gleiche Erleichterung bietet die Handschuh-Industrie, und insbesondere auch die Herstellung der Stoffe zur Handschuhfabrikation. Im vorigen Jahr nahmen nur 3768 Zentner Brüsseler und bantischer Handschuh-Leder ihren Weg in den Zollverein, während 24,750 Zentner ausgeführt wurden. Die Fabrikation von Cigarren besteht in den jetzt zum Zollverein gehörigen Ländern noch nicht 50 Jahre. Dabei hat sie eine solche Ausdehnung gewonnen, daß sie im Jahr 1867 schon 56,218 Ztr. ausführen konnte. Die Einfuhr betrug 38,741 Ztr. Eine ähnliche Ausbildung hat die Schnupftabak-Fabrikation erhalten. Die Privat-Porzellan-Manufakturen wurden erst in neuerer Zeit im Zollverein begründet. Schon jetzt bestehen dieselben aber den Kampf mit der Konkurrenz des Auslandes sehr glücklich. Im Jahr 1867 wurden 75,481 Ztr. Porzellan aus- und 72,024 Ztr. eingeführt. Unter dem Importquantum befanden sich 24,863 Ztr. mit Malerei; unter dem Exportquantum dagegen 31,252 Ztr. mit Malerei. Demnach stand neben der größern Menge auch der größere Werth des Fabrikats auf Seiten der Zollvereins-Industrie.

**Paris, 10. Dez.** Der Prozeß gegen die Gismischerinnen von Marseille läßt noch tiefere Einblicke in die Abgründe des menschlichen Gemüthes thun, als der neulich von uns berichtete Prozeß Jeanneret. Drei Frauen (Frau Bille, Frau Gabriel und Frau Salvago) haben ihre Männer ermordet, weil ihnen dieselben bei ihren Liebhaftigkeiten unbequem waren. Eine dieser Frauen, die Bille, eine Bierzigerin, vergiftete, um kein Aufsehen zu erregen, ihren Mann langsam, während die Salvago, in der Absicht, ihren Gatten schnell zu tödten, diesem eine bedeutende Dosis Arsenik eingab. Zweimal mußte sie indessen ihre Schandthat wiederholen, ehe der Unglückliche unter gräßlichen Qualen starb. Die Dritte im Bund, Frau Gabriel, wurde Schritt für Schritt zu dem Verbrechen hingedrängt, und zwar von der eigenen Mutter! Den Unterhändler, bezw. Lieferanten des Giftes, machte der Kräuterkundler und Winkelpolsterer Francois Joye, während eine Kartenschlägerin, eine gewisse Lambert, durch ihre dunklen Prophezeiungen in den Gemüthern der drei Frauen den Boden lockerte, auf welchem jene Gräueltathen emporwuchern sollten. Die Gabriel, die jüngste der Verderbten, bebt vor dem Substanz zurück, und nicht eher war sie dazu zu bewegen, als bis sie durch das Anzünden einer geweihten Kerze, welche sie der Mutter Maria opferte, gleichsam den himmlischen Segen auf ihr Vorhaben herabgerufen und sich versichert, daß nun ihr Verbrechen nicht an den Tag kommen würde. Dennoch geschah dies, und zwar durch die eigene Schwachhaftigkeit der Mörderinnen. Sie alle Drei nebst dem Apotheker, der aus dem Verkauf von Gift zum Behuf des Gattenmordes ein schändliches Gewerbe machte, sowie die Kartenschlägerin und die Verfälscherin von Mutter standen in Air vor dem Schwurgericht. Das Urtheil haben wir bereits mitgetheilt.

**Bremen, 12. Dez.** Das Post-Dampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Weser“, Kapl. G. Wenke, hat heute abermals die Reise nach Neu-York via Southampton angetreten. Dasselbe nahm außer der Post 206 Passagiere und 775 Tons Ladung an Bord. Von den Passagieren reisen: 6 Erwachsene, — Kinder, — Säuglinge in erster Kajüte, oberer Salon, 17 Erwachsene, — Kinder, — Säuglinge im unteren Salon, 146 Erwachsene, 29 Kinder, 8 Säuglinge im Zwischendeck. Die „Weser“ passirte 3 Uhr Nachmittags den Leuchthurm.

**Frankfurt, 15. Dez.** — Uhr — Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 236, Staatsbahn-Aktien 298 1/2, National 52 1/2, Steuerfrei 51, 1868r Loose 77, Oesterr. Valuta 98 1/2, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 78 1/2, Gold —.

Die heute (15. d.) fälligen Berliner Zeitungen waren uns beim Schluß des Blattes noch nicht zugegangen. — D. R.

#### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

14. Dez.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 40,63"	+ 3,5	N.D.	ganz bew.	trüb, frisch, Nebel
Mittags 2 "	" 10,30"	+ 6,0	S.D.	schw.	heiter
Nachts 9 "	" 10,02"	+ 4,0	N.D.	stark	Nebel

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 17. Dez. 4. Quartal. 139. Abonnement-vorstellung. Die Räuber, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

#### Theater in Baden.

Mittwoch 16. Dez. Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Akten, von Rossini.



